

DE RERUM NATURA.¹

VON PAUL CARUS.

I. DAS PROBLEM.

DAS Weltenall versuch' ich zu erfassen,
 Und heil'ger Schauer bebt durch mein Gemüth.
 Mit Ehrfurcht nur darf ich die Blicke heben,
 Wenn ich das Ganze alles Daseins denke,
 Das grosse All der herrlichen Gestirne,
 Mit allem Leben, das sich in ihm regt,
 Wie es, seit ungemess'nen Ewigkeiten
 Sich immer neu gestaltend, neue Welten
 Aus den zertrümmerten erschafft. Mit Ehrfurcht
 Betrachtet dich, du wunderbarer Kosmos,
 Der Astronom, der deine Bahnen misst;
 Und überwältigt steht der Philosoph,
 Wenn er das Räthsel zu ergründen sucht,
 Das in dir lebt. Du gleichst dem Ocean,
 Aus dessen unbegriff'ner Tiefe Fluthen
 Auf Fluthen majestätisch sich erheben,
 Um wieder in das Meer zurückzusinken.

An deinem Ufer, Ocean der Welten,
 Steht sinnend auch der Dichter; welches Sehnen
 Durchbebt sein trümmrisches Herz! Harmonisch
 Klingt andachtsvoll die Seele wie Gebet;
 Doch durch die weihevollte Stimmung tönt,
 Wie Dissonanz, des Zweifels bange Frage:
 "Willst du es wagen, was unmöglich ist,
 Das ew'ge All der Welten zu besingen?
 Wie willst du denn das Universum preisen,
 An dem Jahrtausende sich abgemüht,
 Es zu erforschen? Sind die Wissenschaften
 Nicht schon ein Hymnus, der zwar unvollkommen,
 Doch immer reicher ist als dein Gedicht—
 Ein grosser Hymnus, dessen Einzeltöne
 Die edelsten und besten Geister sind,
 Die unsre Menschheit je hervorgebracht?"

¹ [This poem, originally composed in 1884-5, is here reprinted, with variants from manuscript, from the Chicago edition of 1895.—Ed.]

DE RERUM NATURA.¹

BY PAUL CARUS.

I. THE PROBLEM.

WHEN thought, to comprehend the Universe,
 Within me stirs, my soul is thrilled with awe.
 With reverence only dare I lift mine eye
 To front the gathered worlds of that All-One
 Wherein the cosmic order rules supreme
 Ensouling with its breath both sun and mote.
 Since measureless eternities new worlds
 Originate from wrecks of those destroyed—
 A rhythmic palingenesis.

With awe
 O Cosmos, contemplateth he thy ways,
 Whose peering glass surveys the teeming heavens.
 Before the mystery that in thee lives
 Bewildered stands the gray philosopher.
 For like the sea thou art, from whose abyss
 Wave upon wave majestically swells
 To sink again down into plumbless deeps.

Upon thy bank, Ocean of Worlds, behold
 The poet musing stands! What longings stir
 His dreamy heart! How, as in prayer, the soul
 With full devotion glows exultantly!
 Yet through his hallowed mood of worship jars
 The discord of the doubter's questionings:
 "And wilt thou venture the impossible,
 "To celebrate in song the infinite?
 "How darest thou to glorify the All
 "On which for ages man's inquiring mind
 "Has spent its efforts—many not in vain—
 "With probings after truth? The Sciences
 "Are anthems grand whose cadences unfold
 "Far richer music than thy harp can yield.
 "Their notes seraphic are the noble souls
 "That soar on wings of thought to untold heights."

¹ [Reprinted from *Truth, and Other Poems*, Chicago, 1914.—Ed.]

Lasst mich nur sagen, was mein Herz empfindet,
 Wenn ich die Ordnung schaue, welche herrscht,
 Und die mit eiserner Nothwendigkeit
 Nach mathematisch sicherem Gesetz
 Die Liebe und den Hass der ungezählten
 Atome regelt: jene Ordnung, welche
 Das Einzelne dem Ganzen unterwirft,
 So dass die Nebelmasse zum System
 der rollenden Planeten sich entwickelt:
 Dieselbe Ordnung, die dann auch der Zellen
 Aufkeimendes Geschlecht zur Einheit führt,
 Dass sie die Arbeit für das Ganze theilen,
 Harmonisch sich zum Organismus bildend.

Doch höre ich des Missmuths bittren Vorwurf:
 "Und rühmst du alles das, vergiss auch nicht,
 Wie die Gerechtigkeit so grausam straft,
 Wenn untauglich, der Ordnung sich zu fügen,
 Ein Einzelnes dem Dienste sich entzieht,
 Den es dem Ganzen schuldet. Unerbittlich
 Lässt sie auch schuldlos den Gerechten leiden."

Das weiss ich wohl und habe selbst erfahren,
 Wie viel das Leben Qual und Elend birgt,
 Und wie ein jedes Streben sich verbindet
 Mit Noth und Schmerzen. Ohne Kampf kein Sieg,
 Und jeder Kampf bringt Wunden. Alles ringt
 Nach einem Ziel, das in verschiedner Art
 Verlockend uns belebt und vorwärts treibt
 Um die geahnte—unbekannte Mitte.
 Ich weiss es wohl; doch hab' ich auch erkannt,
 Der Schmerz ist's grade, der das Leben adelt,
 Und Mühsal giebt der Arbeit ihren Werth.
 Das Leid gab die Natur in gleichem Masse,
 Wie sie die Lust und Freude auch vertheilte,
 Und nur wer lebt, der fällt dem Tod anheim.
 Wenn aber sich der Mensch darob beklagt,
 Gedenke er an die Gerechtigkeit:
 Sein Nachtheil ist im Vorzug nur begründet.
 Das Schicksal waltet mit derselben Strenge
 Allüberall und mit derselben Güte:

Yea, but emotion yearns for utterance
 When I behold the never failing order
 That brooks no chaos, proves the universe
 A glorious cosmos well ordained by law,
 And finds its image in the human soul,
 What wondrous constancy in nature's realm!
 Its ordinance enthralleth every part
 To service of a greater whole. It sways
 The love and hate of atoms numberless;
 By rule mechanical it buildeth worlds
 And maketh loosely scattered star-dust change
 To solar systems,—suns with wandering moons
 The dispensation of this order leadeth
 The budding race of cells to unity,
 Allotting so the labor of the whole
 That organisms deftly shape themselves.
 What grandeur overwhelming, infinite!

"And this thou laudest?" rose the bitter voice
 That fain would hush the poet's cosmic psalm,
 "Forget not then how Justice smiteth him
 "Who, finding not his duty to the whole,
 "In restive selfhood shirks. Yea, verily
 "The guiltless with the guilty feel the smart."

That know I well, for life hath shown to me
 How much of misery the heart may hold.
 Ay, every effort is with grief entwined
 And anxious care. Without the battle's brunt
 No victory; and conflict yields but wounds.
 We all pursue elusive luring goals
 Which woo the weariness of toiling feet.
 Onward and on we rush without a halt
 Around a center dreamed of but unseen.
 I know it well, yet have I also found
 That pain's tuition will ennoble life,
 And our endeavor giveth toil its worth.
 In equal measure Nature suffering doles
 With pleasure's sweetening apportionment;
 And only he who lives is doomed to die,
 And this is justice, therefore murmur not.
 All preference in life is duly balanced

Wie hoch der Werth, so schwer ist auch die Bürde.
 Doch was du leidest in des Strebens Drang,
 Das musst du für die Menschheit leiden, welche
 In deinem Herzen lebt, die dich beseelt,
 Die vorgesteckten Ziele zu erreichen
 Und dieses Lebens Räthsel aufzulösen.
 Bleibt aber unsre Arbeit eitel Stückwerk,
 Und schau ich in das namenlose Elend,
 Das in der Welt das Einzelne durchzittert,
 So blick' ich aufwärts, um den Trost zu finden,
 Wo ich die Einheit aller Dinge suche;
 Denn eine Ahnung hier im Busen sagt,
 Dass jeder Missklang sich verklären muss,
 Wenn man die Harmonie des Ganzen hört.

Drum soll die Nichtigkeit des Einzeldaseins,
 Die Kleinheit meiner selbst, mich nicht beirren.
 Bin ich ein Theil, so diene ich dem Ganzen,
 Und lasse mir des Strebens Thatendrang
 Durch Mühe, Schmerz und Trübsal nicht vergällen.
 Und muss das Herz im Todeskampfe brechen,
 Neigt sich der Tag und des Bewusstseins Licht,
 Verzweifle nicht; du bleibst im Schooss des Alls;
 Ein jeder Tropfen deines Wesens bleibt,
 Wie wenn der Strom im Oceane mündet.
 Vergänglichkeit ist unsres Lebens Fluch;
 Doch Schmerz und Sorge auch vermag uns nur
 In unsern Erdentagen zu bedrängen;
 Und wenn der letzte Athemzug gethan,
 Fällt alles hin, was hier uns schrecken kann,
 Und Ewigkeit wird einzig uns zu Theil
 Nur in des Todes heiliger Vollendung.

2. DIE SEELE.

Hier bin ich, selbstbewusst und thatendurstig.
 Es pulst ein warmes Leben durch die Adern,
 Und rastlos sprühen der Gedanken Blitze.
 Besinne dich, o Seele, auf dich selbst:
 Was bist du, und wo kommst du her? Was ist
 Das Ziel, das du verfolgst? und was der Zweck,
 Der deinem Streben seine Weihe giebt?

By corresponding risks. Throughout we are
 Embraced with equity's unbending sternness
 And with the favors of impartial love.
 The burden must be sore that winneth worth,
 Yet what thou sufferest in the press of strife,
 Must thou for that humanity endure
 Which liveth in thy heart, inspiring thee
 To win the goal that shimmers to thy dream,
 And goading thee to solve life's mysteries.
 When I the nameless misery behold
 That trembles through the individual soul,
 Whose puny work in idle piecemeal lies,
 I will look up and seek life's consolation
 In cosmic Unity's eternal bliss.
 Then hope, a-yearn within my bosom, saith:
 "Lo, every dissonance must be attuned
 "If thou the pulsing harmony wouldst hear
 "That swelleth from the chorded galaxies."

Let not self's insufficiency mislead:
 Thou art a part, so gladly serve the whole.
 Take courage lest thine aspirations flag,
 By weariness and tribulation galled.
 And death, life's holy consummation, brings
 The benison of eternity.
 When in death's agony thy heart must break,
 When day declines, and light in consciousness
 Becomes extinct, fading away in gloom,
 Do not, O Soul, despair! thou livest yet
 Within the bosom of the All. The stream
 That finds the sea meets not extinction there.
 The vampire years soon drain the pulse of life;
 But transient, too, are all our cares and griefs.
 When silence darkens round the failing breath
 The evils vanish that disquiet us,
 And death, life's holy consummation, brings
 The benison of eternity.

II. THE SOUL.

Here am I, imaged in the glass of thought,
 And eager in desire to dare and do.

Erkläre dir dein eignes Wesen, Seele,
Und gib Bescheid, wie du dir selbst erscheinst.

Im Auge wechselt eine Bilderpracht,
Die farbenreich mir die Umgebung malt.
Durch's Ohr dringt Nachricht in Gestalt von Tönen;
Ein jeder Sinn schafft seine eigne Stimmung,
Und jede Stimmung dauert im Gedächtniss,
Das immer wieder anklingt, wenn erregt.
Doch aus dem Wallen der Empfindungen,
Die sich wie Ranken durch einander schlingen,
Erwachsen feste Formen von Begriffen,
Die vieles Gleiche an einander reihen.
Und wie Idee sich mit Idee verbindet,
Ideen zeugend, welche Klarheit breitet
Sich wachsend über die Gedanken aus!
Des Thatendranges ungezähmtes Sehnen
Gewinnt nun Ziel und Zweck. Es regelt sich
Der wilden Triebe wirrer Widerspruch
In ruhevoller, fester Selbstbeherrschung.

O welche Mannigfaltigkeit! Und Alles
Verwebt harmonisch sich zu einem Ganzen,
Der Seele herrliches Gebilde schaffend;
Das ist mein Selbst. Was ich berühre wandelt
Sich zauberartig zu Gefühl. Es kündigt
Die Nahrung im Geschmack sich an. Welch Klingen
Weht durch die Lüfte! Welche Farbenwärme
Durchglüht mein Schauen in der Schönheit Form!
Und alles, alles hat Bedeutung: alles
Bezeichnet Dinge, Pflanzen, Ströme, Sterne,
Bezeichnet Brüder, Schmerzen, Freud' und Liebe,
Bezeichnet Feinde, Kampf und Zorn und Trotz.
Die Bilder und Gedanken sind Symbole,
Die mir das Jenseit meines Selbst erschliessen.

Es klingt in mir, doch höre ich's da draussen;
Ich seh das Ding, doch liegt das Bild im Auge.
Und so verketteten tausend feine Fäden
Mich mit der Welt, in der ich mich bewege.
So wie ich sie betrachte, ist die Welt
Ein Theil von mir; ich bin sie selbst. Dagegen,
So wie ich bin, wie ich entstanden bin,

Life, warm and pulsing, tingles in my veins,
 And restlessly thought's lightning flashes dart.
 Pause thee, O Soul, and think upon thyself!
 What art thou, then? Unveil thy mystery.
 Whence comest thou? and what may be the purpose
 That giveth to thy strivings consecration?
 Declare thy nature to thyself, O Soul,
 And read thy features in awareness traced.

Kaleidoscopic splendors haunt mine eye,
 Picturing ambient Nature's shifting shapes,
 And through mine ear pierce tonal messages,
 Each sense its typical investment weaves,
 Which, wrapt in memory's stability,
 Shall rise anon out of the buried past.
 From interfused sensations manifold,
 The staple forms of concepts crystallize,
 To union drawn by psychic kindredship.
 As thought joins thought, new thoughts are bred, wherein
 The mind in glorious luminescence moves.
 The restlessness which here for action yearns,
 Gains aim and purpose; and the vague commotions
 Of instincts and of passions wild are stilled
 In calm tranquillity of self-control.

What wildering manifoldness! yet how all
 In multifarious unity entwined,
 Creates the wondrous fabric of the soul!
 And this I call my Self. What visions rare!
 What cadencing of tones! what odor-sensing!
 And all, yea all, hath meaning: what befalls
 Denoteth streams and forests and the stars,
 Our dearest hopes, love's lurement, and dread fears,
 Denoteth joys and racking pains, denoteth
 Wrath, struggle, brothers, enemies; and all
 This pageantry of varied forms are symbols
 Revealing to the Self its own Beyond.

Beyond, I hear the clangor of the world;
 But only in myself the voices range.
 Beyond, a glimmering panorama lures;
 But in mine eye the compassed picture lies.

Bin ich ein Theil der Welt. Sie bleibt, ich schwinde;
 Doch noch nach meinem Tode werde ich
 In dem was jetzt als Nicht-ich mir erscheint,
 In Ewigkeiten als ihr Theil beharren.

Ich bin geboren und erzogen. Aber
 Sagt mir, wo war ich, ehe ich entstand?
 Entstand ich aus dem Nichts, und soll ich wieder
 Zerstreuen in das Nichts? Das kann nicht sein.
 Ich bin geformt und kenne das Modell,
 Das mir das Wesen meines Daseins gab.
 Nicht aus dem Nichts taucht meine Seele auf;
 Sie ist der Abdruck ihrer Vorgeschichte,
 Bereichert durch die eigene Erfahrung.
 Im Auge lebt das Sehnen meiner Ahnen,
 Im Ohr ihr Hören, in der Hand ihr Thun.
 Der Sprache Laut ist fertig mir gegeben
 In hörbaren Gedanken; jedes Wort
 Ist ein lebend'ger Theil von meinem Selbst,
 Das so sich auferbaut aus vielen Seelen.

Ich nenn' mich "Ich", when ich die Seele meine;
 Doch dieses "Ich", wo sollen wir es suchen?
 Ist nicht die Seele grösser als das Ich?
 "Ich sehe," sag' ich, doch das Auge sieht,
 Und wenn das Auge sieht, erwachen mächtig
 Die alten Bilder der Erinnerung.
 "Ich höre," sag' ich, doch es hört das Ohr.
 Wo das gehörte Wort anklingt, da tönen
 Die Saiten der Empfindung; es erwacht
 Der Widerhall von längst verschollnen Klängen.
 Vollendet nur ist die Vergangenheit,
 Nicht todt; denn immer wieder aus dem Grabe
 Ersteht sie auf zu neu verjüngtem Leben.
 Ein Name ist das Ich, der Alles meint,
 Was sich in meinem Dasein hat vereinigt.
 Nimm nicht den Namen für die Wirklichkeit
 Und nicht Vergängliches für ewig. Mein Ich
 Ist meiner Seele gegenwärt'ges Wirken,
 Der flüchtige Moment von Ewigkeiten,
 Die sich da kreuzen, wo mein Herzblut schlägt.
 Das Ich entstand und wird vergehn; die Seele

Thus by a thousand subtle threads am I
 Close intertwined with that surrounding world
 Wherein I move. I contemplate the Vision:
 Of me it is a part. I am the All;
 Albeit that which into Self hath grown
 Is of the world a part: This bides, I pass.
 But lo! e'en then, in that which lies outside
 Of mine own self, I evermore endure.

Ere yet I came to birth: the gathered lore
 Of tome and sense and life's wide school I sought,
 Ere ever life I knew, where was I then?
 Am I from nothing come, to lapse again
 Into nonentity? Nay, into form
 Have I been fashioned, and the mould I know
 Wherein the features of my Self were wrought.
 Not from the blank Inane emerged the soul:
 A sacred treasury it is of dreams
 And deeds that built the present from the past,
 Adding thereto its own experiences.
 Ancestral lives are seeing in mine eyes,
 Their hearing listeneth within mine ears,
 And in my hand their strength is plied again.
 Speech came, a rich consignment from the past,
 Each word aglow with wondrous spirit life,
 Thus building up my soul of myriad souls.

I call that something "I" which seems my soul;
 Yet more the spirit is than ego holds.
 For lo! this ego, where shall it be sought?
 I'm wont to say "I see"; yet 'tis the eye
 That sees, and seeing, kindleth in the thought
 The beaming images of memory.
 "I hear" we say: Hearing is of the ear;
 And where the caught word stirs, there chords resound
 Of slumbering sentiment; and echoes wake
 Of tones that long ago to silence lapsed.
 Not dead, perfected only, is the past;
 And ever from the darkness of the grave
 It rises to rejuvenated life.
 The "I" is but a name to clothe withal
 The clustered mass that now my being forms.
 Take not the symbol for reality,

Jedoch beharrt und lebt im Strom der Zeiten.
 Was ich ererbt und was ich neu erworben,
 Das dauert fort. Die Seele ist unsterblich.
 Selbst nach dem Tode wirkt sie weiter fort
 Auf spätere Geschlechter, und ihr Einfluss
 Wirkt mitbestimmend auf die Zukunft ein.

Such' ich des Seelenlebens Quell, wo anders
 Kann ich ihn finden als in der Natur,
 Dem grossen All, des winz'ger Theil ich bin?
 Es prägt die heilige Natur in mir
 Des Daseins mannigfache Formen ein
 Und bildet mich nach ihrem Ebenbilde.

Es giebt ein Ew'ges in der Welt des Wechsels,
 Ein Unbewegtes in der Zeiten Wandel.
 Nenn es Gesetz, nenn's Gott, nenn es den Logos,
 Der uranfänglich war, nenn's wie du willst:
 Es bleibt sich selbst getreu im steten Fluss;
 Es ist allüberall, das All bestimmend
 In unabweislicher Nothwendigkeit.
 Und wenn ich Ordnung bringe in das Chaos
 Der unerschöpflichen Erfahrungen,
 Die sich in meinen Sinnen spiegeln, suche
 Ich dieses Unabänderliche auf,
 Um mich zurechtzufinden in der Welt.
 Sein Echo ist die Sprache der Vernunft,
 Die uns als Compass dient auf unsrer Fahrt
 Durch unbekannte Meere.

Grosses All,
 Du allumfassende Unendlichkeit!
 Du sprichst zu uns in unzweideut'ger Sprache
 Und lässt uns lernen, wie wir handeln sollen.
 Dein Walten lebt in jeglichem Atom
 Und in der Sterne stolzen Sphärenbahnen.
 Du Urquell alles Lebens, aller Ordnung,
 Dir dankt sein Dasein auch ein jedes Wesen,
 Das wunderbar Empfindung warm durchglüht.
 Im Aufwärtsstreben aus dem blinden Drängen
 Der unorganischen Natur. Da schaffst
 Du dir ein neues Reich im Seelenleben,
 In dem dein Walten abgebildet ist.

The transient for the Eterne. Mine ego, lo!
 'Tis but my spirit's scintillating play,
 This fluctuant moment of eternities
 That now are crossing where my heart-blood beats.
 I was not, am, and soon shall pass. But never
 My soul can cease; the breeding ages aye
 Shall know its life. All that the past bequeathed,
 And all that life hath added unto me,
 This shall endure in immortality.

And if the welling spring of spirit-life
 I seek, where but in Nature is it found—
 In that great All whose tiny part I am?
 Yea, holy Nature stampeth into me
 Its own, its wondrous varied forms;
 Thus after its own likeness fashioning me.

Something there is eternal in the world
 Of change, moveless in all the moving tides.
 Wouldst call it God or Law? Wouldst call it Logos,
 Which from beginning was? Name as thou wilt:
 In ceaseless flux it evermore remains
 True to itself in stern necessity.
 When I reduce to order the entangled
 Chaotic mass of my experiences
 Reflected from the facets of the sense,
 I seek what changes not, the calm Eterne,
 And trace my bearings in the restless world.
 The still small Voice in reason echoeth,
 And like a compass in our voyagings
 Directeth through the oceans unexplored.

O, thou all-comprehensive infinite!
 Thou One and All! Thou norm of all that is!
 In no ambiguous language speakest thou,
 In no uncertain promptings teachest duty,
 Thy governance doth in the atom live,
 And in the circling courses of the stars.
 Fountain of Order; fountain, too, of Life!
 To thee all sentient things their being owe,
 'Tis thy warm breath which quickeneth our pulse.
 Here potent aspirations upward yearn,
 As spurning nature's lowly elements.

Du giebst uns Licht, und deiner Weisung folgend
 Erspähen wir den rechten Pfad. Du bist der Richter,
 Du bist das Mass aller Gerechtigkeit.
 In dir ist die Bewegung alles Werdens,
 In dir ihr Grund, in dir ihr Ziel beschlossen.
 Was aus dir stammt, ist dir nicht fremd und fern ;
 Und auch des Menschen flücht'ges Erdenleben,
 Es findet nur in dir den einz'gen Zweck.
 Dein Odem ist es, der es warm durchzittert ;
 Es ist dein Licht, das in der Menschenseele
 Als Geistesfunke sprüht ; und in die Tiefen
 Voll ungeahnter, ew'ger Schöpferkraft,
 In deinen Schooss, kehrt auch der Mensch zurück.
 Im Leben friedlos, findet er in dir
 Die heilige, die ew'ge Ruhe wieder.

In dieser Ruhe, die uns vorbehalten
 Als letztes Ziel und Zuflucht unsres Lebens,
 In dieser Herrlichkeit des Selbstentwerdens
 Und dieser Wonne seliger Vergottung,
 In dem, das ungeworden unzerstörbar,
 Das ewig ist im wechselhaften All,
 Will ich den Frieden meiner Seele finden.
 So wird mein Handeln, Leiden und Beginnen
 Mit Zuversicht beschattet. Diese Ahnung
 Der heil'gen Weihe, die die Welt durchklingt,
 Soll Kraft mir geben, wenn ich kämpfen muss,
 Soll mich zu hilfsbereiter Bruderliebe
 Erwärmen, mich mit meinem Feind versöhnen,
 Im Glücke mäss'gen, mich in Trübsal trösten ;
 Sie soll den Schlüssel aller Räthsel bilden,
 Die mich umringen, soll das Licht mir zeigen,
 In dem des Lebens Tragik sich verklärt,
 Soll das Verständniss mir des Seins erschliessen,
 In welchem alle Klänge harmoniren,
 Wo Hass in Liebe schwindet, wo Erfüllung
 Des Strebens Schmerz in Seligkeit versöhnt.
 Des Seelenlebens Born allein gewährt
 Unsterblichkeit, wo sonst uns Tod bedroht.
 In ihm nur findet schliesslich unsre Seele
 Ihr ew'ges Heil und ihre letzte Zuflucht,
 Ihre Erlösung und ihr Vaterheim.

Thou formest in the soul an empire new
 Where thou thy dispensation dost portray.
 Thou givest light, and following its gleam,
 We grope for paths of truth. Thou art the judge,
 Thou art the only standard of the right ;
 From thee all motion of becoming starts ;
 In thee its motive and its purpose lie.
 What from thee springs not alien is to thee ;
 And life in thee findeth its only aim.
 Thy breath it is which warmly through us thrills ;
 It is thy light that gloweth in the soul.
 Into undreamed-of fathoms of thy depth,
 O great Creator-power!—unto thy heart
 Shall man return. Restless in life, in thee
 He finds the holy, termless rest again.

Yea, in this rest which still remains to us
 As life's last aim and refuge evermore—
 In this great glory of release from self,
 This blissful apotheosis of life ;
 In this which never was not, and shall be
 The ever present superreal of being,
 The immutable amid the changeful All,—
 In this my soul its bidding-place shall find.
 Here all my deeds, my pains, my surging hopes
 With confidence shall shaded be ; and here
 The holy spell of an unfathomed peace
 Which haunts presagefully the yearning world,
 Shall strength amid my toilings bring to me ;
 To charity shall rouse, and brother-love ;
 Shall prompt to benedictions on my foes ;
 In fortune it shall cheer, in sorrow soothe ;
 Shall yield the key to all the many riddles
 Which compass me about ; shall show the light
 Wherein life's tragedies transfigured glow ;
 Shall lend to thought such vast interpretations
 That Nature's dissonances will accord ;
 That love with hatred will be harmonized,
 And rapturous fruition compensate
 For all the pains our aspirations bring.
 This source of spirit-life, in death's despite,
 Holds heritage of immortality.

3. DAS ALL.

Es ist der Stoff nicht todt; er ist beseelt,
 Und schon in seiner rohesten Gestalt
 Birgt er als anorganisch träge Masse
 Das Leben in sich, das ihm dermaleinst
 Entspriessen soll. Des Geistes Feuerfunken
 Sind nicht von aussen in den Stoff gekommen;
 Sie sind darin geboren und gewachsen
 Aus dumpfer Nacht zum klaren Tageslicht.
 Die höchste Blüthe, die am Weltenbaume
 Sich als Gedanke götterstolz entfaltet,
 Liegt in dem Keim der Wurzel schon beschlossen.
 Der gleiche Trieb durchdringt das ganze All,
 Und nirgends ist ein Ding des Strebens baar.

Wer mag die Qual der Sehnsucht wohl ermessen,
 Die alle Dinge zu einander treibt?
 Wer kennt die Lust des Strebens, auch wo wir
 Mit blödem Auge nur den todten Stoff
 Sich dem Gesetz der Schwere fügen sehn?

So treiben langsam durch den weiten Raum
 Die Trümmer alter Welten, starr und kalt,
 Als wären sie dem Leben abgestorben.
 In ihrer Nähe leuchtet unsre Sonne
 Und lockt sie an sich; mehr und mehr erfasst
 Ein banges Sehnen die Atome; schneller
 Und immer schneller treibt es sie dahin,
 Bis sie, in Gluth verwandelt, als Komet
 Den Himmel unsrer Erde roth erleuchten.

Da zagt das abergläubische Geschlecht
 Erschreckter Menschen; allerorts verkünden
 Falsche Propheten Krieg und Pestilenz,
 Verrath und Noth und Weltenuntergang.
 Der Zecher nur im Stillen freut sich harmlos
 Auf seinen heurigen Kometenwein.
 Doch fern von dem Getriebe dieser Welt
 Steht an dem Teleskop der Astronom.
 Mit ruhig festem Blick betrachtet er
 Den fremden Gast, der unsre Bahnen kreuzt.

III. THE ALL.

Not dead is matter, though inert it seem.
 A hidden life ensouls the eternal mass,
 Which ever into quickened forms evolves.
 Think not that spirit-germs have come to us
 From alien realms of transcendental being:
 In matter immanent, their nascent life,
 From ancient darkness struggling, seeks the day.
 Divinely noble thought, the crowning flower
 That on the World-tree grows, concealed hath lain
 Within the quickening virtues of its root.
 An upward impulse animates the All,
 And nothing is that aspiration lacks.

O, who can gauge the torture of the longing
 That calleth ever out of gravity
 For tactual companionship's caress?
 Who knows how congregated atoms thrill
 With love's delight, e'en where our feeble eye
 But dust in stark inertness contemplates?

Thus slowly through the fathomless expanse
 Drift ancient fragments of disrupted worlds:
 When lo! from out the neighboring fields of space,
 The silver wooings of our sun are flashed.
 The errant masses wax in their desires;
 And fleeter, ever fleeter, sunward speeding,
 They kindle into mystic comet flames
 Whose sheen our far-off firmament reflects.
 Dismayed are all the superstitious tribe
 Of frightened folk. Of war and pestilence
 False prophets prate, of famine and distress,
 And eke of fronting hour of final doom.
 Only with gladness thrills the tipler's heart
 In fancied foretaste of the comet's touch
 Upon the favored season's vintage cast.
 But from the world's commotion all aloof,
 The astronomer, with raptured vision, stands
 And marks the midnight's fiery wanderer.
 The spectrum catches tokens from his light

Das farbenreiche Spectrum prüft den Stoff;
 Er ist nicht anders als auf unsrer Erde,
 Und wohl war jener Trümmerhauf' dereinst
 Einmal bewohnt—ähnlich wie unsre Erde.

Des Forschers Auge prüft des Wandrers Lauf
 Und misst nach mathematischem Gesetz
 Den Weg, auf dem er um die Sonne eilt,
 Der als Parabel wieder ihn zurück
 Aus unserem System in's Weite führt,
 Wo er, sich selber überlassen, langsam
 Im dunklen Raume weiter treiben muss.
 Er ist erkaltet, wie zuvor; doch schläft
 In ihm die Ahnung eines neuen Lebens,
 Das schaffensfroh er wieder kann gestalten.
 Er fühlt die Lust dazu, doch fehlt die Kraft;
 Er selbst aus sich allein vermag es nicht.
 Doch bleibt er nicht vereinsamt: plötzlich treibt
 Aus fernen Welten, wie von ungefähr,
 Ihm ein Genoss entgegen. Sie verlassen
 Jetzt beide ihre alte Bahn und stürzen
 Mit ganzer Wucht sich donnernd auf einander.
 Der Raum erzittert im Zusammenprall;
 Und fest umschlungen von dem Bann der Schwere,
 So rasen sie in schnellem Wirbel fort.
 Als bald ruft das verdoppelte Gewicht
 Noch mehr Kometen aus der Ferne her.
 Von allen Seiten kommen sie zusammen
 Und ballen sich in wilder Leidenschaft,
 Bis sie zu Gluthen lohend sich entzündend
 Und prächtig rings den Weltenraum erleuchten.

O heil'ges Licht, erzeugt in Götterschöne
 Durch die Bewegung der Atome, welche
 In ihrem Lauf sich gegenseitig hemmen:
 Bist du das Wunderkind erfüllter Liebe?
 Oder ist es der Kampf, der dich gebiert,
 Bei dem, im Feurereifer wilden Streites,
 Das Ganze sich zu einem Gluthenmeer,
 Zu einem Wirbelsturm von Gasen löst?
 Soll ich dich als der Arbeit Segen grüssen?
 Nach langer Irrfahrt durch gemeinsam ernstes,

Of elemental kindredship with earth,
 And fancy hints of ancient dwellers there.
 With eager glass the astronomer attends
 The traveller's sun-surrounding course, and maps
 His outward path to distant voids again.
 With flagging pace and breath that wanes of fire,
 The lonely wanderer wends. But in his heart
 A dream of resurrection sleeps. What time
 He yearneth for a larger life, whereto
 His single power cannot attain, behold
 From distant scopes, where universes teem,
 An errant comrade, as by chance appears.
 By gravitation's mutual greetings lured,
 Both quit their courses, and, with gathering speed,
 Impetuous to collision rush.

Space quaketh

Where in their passionate embrace they meet
 And night is raptured with a flaming blaze.
 Their doubled mass, with wider ordinance,
 More night-embosomed comets summons forth.
 Responding spaces yield their homeless broods
 Which come with eager haste from every side
 To join in tasks of a communal work.
 The sheen of the new nebula which spreads
 Through cosmic space proclaims the fiery birth
 Of a new world with potencies renewed.

O Light, in beauty's holy guise begot
 Through atom-motions, kissing in their play!
 Art thou requited love's consummate child?
 Or art thou of the progeny of war
 Whose frantic passion, wrought to furious wrath,
 Dissolveth all to fiery turbulence
 Of gaseous hurricanes a-whirl? Perhaps
 As toil-engendered boon we greet thee best;
 For, after wanderings orderless and dark,
 A common will inspires the meeting atoms;
 Their immemorial desires at length
 Create rich stores of power and life and light,
 Burning the night from space.

There still prevails

A chaos wild of contravening storms:
 The seething masses interpenetrant
 Disport themselves in Bacchic revelry.
 Wider and wider in their mazy gyres
 The glowing circles spin, until at last
 Their currents fuse in one vast vortex-whirl
 To mould anon a pageantry of worlds.
 Amid the chaos infant Order breathes.
 In their swift circles see the planets sweep
 As shapely spheres about the central sun,
 Whose sovereignty as vassals they obey.
 But where the cooling surface darkens round,
 Impending vapors loose their liquid stores;
 Seas urge with thunderous tides against the rocks
 And over all an airy heaven hangs.

Although the atoms are complete, remaining
 The same in their immutability,
 They yet for closer union ever strive.
 They build up higher complexes, but when
 The active oxygen with burning greed
 Seizes upon the grosser elements
 Feeding the flame of life in constant rounds
 Of nourishment and waste, then in this change,
 The structure stays while matter passes on,
 And preservation of the living form
 Means memory, the builder of the soul.
 Life-plasm builds up cells varied in kind.
 The tender germs unfold their gathering life
 And teem in myriad hordes after their kind.
 The promptings of life's many needs create
 Various responses with divided labor.
 'Tis by cooperative work alone
 That functions slowly into organs grow,
 Developing the life of organisms
 With nobler rule upon a higher plane.
 The hyperphysical is bursting forth
 From night's sensationless rigidity,
 Precursor of a spiritual day

Gethier und Pflanzen kämpfen um ihr Dasein ;
 Es scheint die Welt ein weites Schlachtgefild,
 Auf dem ein Wesen mit dem andern steht,
 Bald eng verbündet, bald in bitterer Fehde.
 Doch in dem Kampf erstarken auch die Kräfte,
 Und was die Väter ringend sich erworben,
 Das erbt auf Kinder und auf Enkel fort.
 Sind auch die Ahnen selber längst entschwunden,
 Sind sie ermattet längst zurückgesunken
 In's dunkle Reich des räthselhaften Todes,
 So lebt ihr Wirken dennoch und ihr Streben,
 Es lebt die ganze Seele ihres Wesens
 In allen folgenden Geschlechtern fort.

Der Tag bricht an : im Selbstbewusstsein leuchtet
 Erkenntniss immer heller auf ; und endlich
 Weiss die Vernunft sich selber zu erfassen.
 Organisch schön gegliedert klingt die Sprache
 Wie Götterlaut dem eingeweihten Ohr.
 Das ist der Born, aus dem die Dichter schöpfen,
 Das ist der Quell, aus dem die Wissbegier
 In nimmersatten Zügen ihren Durst
 Zu löschen strebt. Daraus entströmt das Licht,
 Mit dem der Geist in alle Tiefen dringt,
 Mit dem er die Geheimnisse beleuchtet,
 Die dort in räthselhaftem Dunkel schlummern.
 Die Sonnenstrahlen der Erkenntniss breiten
 Verklärend über diese Welt sich aus.
 Sie bringen in den Kampf des Unverstandes
 Lindernd Versöhnung. In des Irrthums Nacht,
 Die noch den Strebenden gefangen hält,
 Verheissen sie Erlösung von dem Wahn.

O heil'ge Sonne, die du in der Mitte
 Der dunkeln und erstarrten Himmelskörper
 Licht, Wärme, Leben rings umher erweckst,
 Für And're opferst du dich willig auf,
 Verschwenderisch ergiesst du deine Gaben
 In's weite Weltenall, ganz unbekümmert,
 Ob man's dir dankt, ob dich der Thor verschmäht,
 Und ob der Böse Missbrauch mit dir treibt.
 Für Andre lebst du, und du stirbst für Andre.

Of consciousness and purpose-guided will.
 The multiplying tribes of living forms
 In struggle for existence ever toil,
 Till all the world a plain of battle grows,
 Creature to creature dealing doom of death,
 For hunger's or for passion's goading sake.
 But keener waxes and of larger use
 The sway of whetted powers that ply the strife ;
 And ever the appropriated gain,
 In stern heredity's bequeathment held,
 From generation unto generation,
 Following fast, is yielded to the years ;
 And though for rest a-yearn, the failing lives
 Of ancient ages lapsed in death's dark realm,
 Their aspirations and their toils endure :
 The soul of all their work lives yet, their lives
 Into our own projected hitherward.

The soul's day breaketh. Consciousness appears
 With clearing light, and Reason learns at last
 Her powers to marshal and her realms to rule.
 In pleasing modulations language rings,
 Like speech of gods, to ears initiate.
 Here poets find their rhythmic ravishment :
 Here, too, desire for knowledge all athirst
 In never-sating draughts her fever feeds ;
 And, borrowing illumination here,
 The spirit fathometh abysmal depths,
 Where, wrapt in mystic silences and glooms,
 The slumbering secrets of creation lie.
 Cognition's searching sunbeams spread and glow,
 Transfiguring the unfolding universe.
 They bring to ignorance, whose feeble eyes
 By superstition's louring clouds are dimmed,
 A lore assuasive of celestial truth ;
 And unto error's night, that like a prison
 Encompasseth the aspiring soul of man,
 They bear the promise of deliverance
 From false illusion's lures and mockeries.

O holy sun, in all the circling host
 Of bleak and darkened worlds, with touch benign

Wer diese Welt erleuchtet, giebt sich selbst,
 Sein eigen Herzblut giebt er willig hin.
 Er muss gar oft die Dornenkrone tragen,
 Als Märtyrer die Geisselhiebe dulden,
 Um schmähdlich dann am Kreuze zu verbluten.
 Drum sehnt das stolze Licht sich gern zurück
 In jene Nacht, aus der es einst entsprossen.
 Für alle Welt hat es sich hingegeben,
 Und muss erlöschen. Alles Leben stockt
 Je mehr die Sonne im Erkalten ist.
 Es ist bald Alles ringsumher erstarrt,
 Der Frost zersprengt die wohlgefugten Globen
 Und schlägt den ganzen Bau in todte Trümmer,
 Die mehr und mehr sich von einander trennen.
 Und als Kometen durch den Weltraum irren.

Doch wie der Mensch am Morgen neu erwacht,
 Um Abends wiederum in Schlaf zu sinken;
 Und wie der Einzelne dem Tod verfällt,
 Indess die Menschheit immer neu entsteht
 Und durch Geburten wieder sich verjüngt;
 Wie Tag und Nacht am Himmelsbogen wechseln:
 So athmet auch die Welt bald aus, bald ein.
 Des Lebens Welle wogt mit Macht empor;
 Sie sinkt zurück zur unermess'nen Tiefe
 Und ringt sich aus dem Schooss des Oceanes
 Zu neuem Dasein prächtiger empor.
 So hebt sich aus den Gräbern neues Leben,
 Und aus den Trümmern wachsen neue Welten,
 Den ewig wunderbaren Kreis vollendend.

Light, warmth, and thrilling life awakening,
 Thyself thou givest willingly for others
 In sacrifice, and pourest forth thy gifts
 Unstintedly to all the needful worlds:
 Nor reckest thou if thanks thy largess greet,
 If ingrate fools reject thine offering,
 Or evil-doers warp its sacred use.
 For others dost thou live, for others die.
 So he that would the world illumine giveth
 Himself, his heartblood freely yielding up.
 The thorny crown resignedly he wears,
 The martyr's scourging suffers and the taunts,
 And on the cross finds ignominious death.
 For this the glorious radiance of the sun
 Longeth again to find the ancient night,
 For all the world he offered up himself
 And in surcease of labor findeth peace.
 As wintry years around the cooling sun
 Fold darkening, life faileth on the planets.
 An arctic desolation everywhere
 To heedless heavens appeals despairingly.
 The wedging frosts dispart the shapely spheres,
 And drifting fragments mark the erstwhile worlds.
 With widening distances space presses in
 The sundered masses to estrange, until
 Again they range the voids as comet-forms.

But as the morning ever wakes the eyes
 Whose weariness the evening sealed with sleep:
 As new-born spring the doom of winter thwarts,
 And genial resurgence foils the tomb
 With life rejuvenized in serial birth:
 As night and day, in alternating layers,
 From time unfold: so too the world respire.
 The cosmic tides in rhythmic surges rise,
 Ever to ebb in restless billows back
 Where call the soundless Deeps; then upward heave
 With gathered stress of nobler aspiration.
 Thus ever from the grave is life redeemed,
 And ruins wake to spheres regenerate,
 Gemming the circle of eternity
 With threaded universes evermore.